

*Höpp, Gerhard: Evolution der Sprache und Vernunft.* Springer, Berlin-Heidelberg-NewYork 1970. 167 S.

Der Autor stellt die Aufgabe, einen Überblick über die Entwicklung der Sprache und der Vernunft zu geben. Seine Hypothese dabei ist, daß bei diesem Evolutionsprozeß die Sprache ein konstitutiver Bestandteil der Vernunft sei und daß ferner beide – sowohl in Phylogenese als auch in Ontogenese – in einem interdependenten Verhältnis stehen. Wie K. Lorenz im Geleitwort betont, ist es Verdienst des Autors, bei seinem Versuch Erkenntnisse und Prinzipien der Biologie und der Sprachwissenschaft vereinigt zu haben. Dieses Vorgehen ist auch ganz allgemein als vielversprechend zu bezeichnen, denn gerade in der Exportation von Konzepten einer Wissenschaft in eine andere und in dem Herausstellen von die Einzelwissenschaften übergreifenden Zusammenhängen liegt ein erfahrungsgemäß fruchtbares Verfahren, einen Beitrag zum systematischen Ausbau der Wissenschaft zu leisten.

Die Ausführungen des Autors besitzen allerdings weitgehend hypothetischen Charakter, was aber in der Natur der Sache begründet ist, da der tatsächliche Evolutionsprozeß selbstverständlich nicht direkt beobachtbar ist. Allerdings wäre es gerade in dem sich als Hauptteil bezeichnenden ersten Abschnitt wünschenswert, daß hier empirische Befunde besser integriert wären. Auch findet in diesem Teil, wie vielleicht im ganzen vorliegenden Buch, die zu diesem Thema angesammelte Literatur zu wenig Beachtung. Zu diesem Punkt muß auch bemerkt werden, daß sich der Autor einer nicht konsistenten Zitierungsweise bedient, was noch dadurch unangenehm unterstrichen wird, daß dem Buch ein Literaturverzeichnis fehlt. Dies ist ein eigentlich unnötiger

Mangel, dem leicht abgeholfen werden könnte und der eine bessere Würdigung der vorliegenden Arbeit erschwert. Wenn man weiters von der manchmal etwas eigenwilligen Nomenklatur des Verfassers absieht, kann man sagen, daß es Verdienst des Autors ist, versucht zu haben, die von Revesz unberücksichtigt gelassenen „weißen Flecken“ mit Hilfe evolutionstheoretischer Prinzipien auszufüllen.

*Helmut Lukesch, Salzburg*

*Hartmann, K.: Theoretische und empirische Beiträge zur Verwahrlosungsforschung.* In: Monographien aus dem Gesamtgebiete der Psychiatrie, Bd. 1, Hrsg.: H. Hippus, W. Janzarik, M. Müller. Springer, Berlin-Heidelberg-New York 1970. 149 S., 12 Abb., 33 Fak.

Die vorliegende Arbeit hat das Phänomen der Verwahrlosung männlicher Jugendlicher zum Thema. Der Autor befaßt sich zuerst mit der Definition des in Frage stehenden Problems, wobei die juristische Definition, die ethymologische, der psychopathologische und phänomenologische Definitionsversuch des näheren behandelt werden. Als erstes Ergebnis kommt der Autor zu dem Schluß, daß es sich bei „Verwahrlosung“ um eine „persistente und generalisierte Dissozialität“ handelt. Bei der näheren Beschreibung der Merkmale der Verwahrlosung rekurriert der Verfasser auf die Untersuchungen von S. und E. Glück, welche in umfassender Weise die relevanten Variablen der Verwahrlosung erhoben haben.

Im nächsten Abschnitt werden die Theorien zur Ätiologie der Verwahrlosung dargestellt, wobei zwischen psychologischen, soziologischen und biologischen Theorien unterschieden wird. Bei der Diskussion der Tragfähigkeit der einzelnen Erklärungssätze entscheidet sich der Ver-